

# PFLEGE NEWS

UNIKLINIKUM SALZBURG | AUSGABE 3.0 | OKTOBER 2018

## VOLLE KRAFT VORAUSS: DIE PFLEGE AUF NEUEN WEGEN



*Für eine sichere Zukunft der Pflege braucht es Profis. Attraktive Arbeitsbedingungen und eine gute Ausbildung sind hier die Eckpfeiler.*

**LHstv. Dr. Christian Stöckl**  
Gesundheits- und Spitalsreferent



*Trotz voranschreitender Digitalisierung und deren Vorteile sind Nähe, Menschlichkeit und die individuelle Betreuung durch die Pflegepersonen für die Patienten unverzichtbar.*

**Priv.-Doz. Dr. Paul Sungler**  
Geschäftsführer SALK



*Durch mein Upgrade zur Pflegefachassistentin habe ich die Chance meine Aufgaben eigenverantwortlich durchzuführen. Ich würde es jederzeit wieder machen!*

**Karin Kocher**  
Pflegefachassistentin



NEUE THERAPIEMÖGLICHKEITEN DURCH EXAKTE  
DATENAUFZEICHNUNGEN

## DIE ZUKUNFT DER PFLEGE IST DIGITAL

*Digitale Helfer bei der Pflege kranker und alter Menschen eröffnen ganz neue Möglichkeiten. Die ersten Studien liefern erfreuliche Ergebnisse. Durch die exakten Daten, die durch digitale und technische Hilfsmittel aufgezeichnet werden, entstehen verbesserte, individuelle Therapiemöglichkeiten.*



### Grenzen von Digitalisierung und künstlicher Intelligenz

Univ.-Prof. Dr. Reinhard Klaushofer vom österreichischen Institut für Menschenrechte fordert eine Diskussion über notwendige Grenzen von Digitalisierung und künstlicher Intelligenz! „Eine zentrale Frage für Pflege und Medizin aus menschenrechtlicher Sicht ist, wie viel Mensch eine professionelle Betreuung braucht. Auf die Spitze getrieben: „Sollen wir den Sozialraum vollkommen versachlichen und eine menschenfreie Gesundheitsversorgung aufbauen?“

Die Entwicklung von unterstützender Technik, Robotic und Digitalisierung unter Berücksichtigung der sozialen, menschlichen Bedürfnisse von pflegebedürftigen Menschen muss jedoch nicht zwangsläufig problematisch oder negativ sein!

*„Wie viel Mensch braucht eine professionelle Betreuung?“*

*Wie gehen wir mit dem Spannungsfeld „Technik – Intimität – Menschenrechte“ richtig um?*

Können Pflege-Roboter und neue technische Unterstützungssysteme den Mangel an Pflegekräften kompensieren? Ist „Coach Pepper“ bereits im klinischen Alltag einsetzbar und welche Leistungen kann dieser Roboter in Krankenanstalten bereits erbringen? Welche technischen

Innovationen gibt es in Bezug auf die Patientensicherheit und können Tablets bei Demenzerkrankten eingesetzt werden? Wie ist der aktuelle technische und wissenschaftliche Entwicklungsstand? Welche Hilfs- und Unterstützungssysteme gibt es bereits am Markt und wo sind diese bereits einsetzbar? Wie sieht es mit der Akzeptanz dieser neuen technischen Geräte durch die Pflegebedürftigen aus? Wie gehen wir mit dem Spannungsfeld „Technik – Intimität – Menschenrechte“ richtig um?



### Durchschnittspatient ist passé

So stellt Univ.-Prof. Dr. Viktor Mayer-Schönberger, der eine Professur in Oxford und Harvard inne hat fest, dass mit Hilfe der Digitalisierung die Chance auf eine verbesserte Diagnostik und Therapiemöglichkeit verbunden ist, die viel stärker auf die Individualität des einzelnen Menschen eingehen kann. Aber das bedeutet auch eine grundlegende Veränderung im Umgang mit Gesundheit und Pflege. „Das ist das Ende des „Durchschnittspatienten“ – Nähe, Menschlichkeit und Individualität in Pflege und Medizin können durch technische bzw. digitale Möglichkeiten und Einsichten noch viel stärker berücksichtigt werden!“, so der weltweit bekannte Forscher und Salzburger des Jahres 2009!

v.l.n.r. Uniklinikum Salzburg Pflegedirektorin Magarete Hader, ÖGKV Präsidentin Ursula Frohner (Österreichische Gesundheits- und Krankenpflegeverband), Pflegedirektor der Landeskliniken St. Veit, Tamsweg und Hallein Karl Schwaiger und „The Humanoid Robot Pepper“ der Firma Humanizing Technologies.

Eine der größten Sorgen in Österreich ist nach neuesten Befragungen der Bevölkerung die gesicherte Pflege im Falle der Pflegebedürftigkeit! Die Mehrheit der Österreicherinnen und Österreicher wünscht sich ein möglichst langes und selbständiges Leben zu Hause. Es kommt jedoch hinzu, dass mit zunehmenden Alter bei alltäglichen Handlungen Unterstützungs- und Betreuungsbedarf entstehen kann. Dafür sind professionelle Pflegepersonen erforderlich.

Dies betrifft derzeit vor allem den Bereich der Hauskrankenpflege und die Pflege in den Seniorenheimen, macht aber auch vor den Krankenanstalten nicht halt.

*Aktuell ist in ganz Österreich ein zunehmender Engpass bei den Pflegekräften erkennbar!*



FRAGEN AN DIE PFLEGEDIREKTORIN UND PFLEGEDIREKTOREN  
DER SALZBURGER LANDESKLINIKEN„PFLEGE IST EIN NATIONALES  
ANLIEGEN“**1. Volle Kraft voraus!****Wo geht es hin mit der Pflege?**

**Hader:** Nach der längst notwendigen Reform der professionellen Pflegeberufe kann die Pflege mit voller Kraft und vor allem sehr flexibel auf die sich ändernden bevölkerungsbedingten Veränderungen reagieren. Dennoch müssen wir im Auge behalten, dass wir ausreichend viele Personen in die unterschiedlichen Bildungszweige dieses schönen und erfüllenden Berufs bekommen.

**Salzlechner:** Die Pflege ist mitten im Wandel von einer erfahrungsgeliteten, hin zu einer zu einer wissenschaftlich fundierten Basis (evidence based nursing). Der Trend geht dahin immer mehr Tätigkeiten aus dem medizinischen Bereich nach vorangegangener fundierter Ausbildung zu übernehmen.

**Schwaiger:** Aktuell befinden wir uns in einem großen Veränderungsprozess. Durch die Reform des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes im Jahr 2016 sind wesentliche Weichenstellungen in Richtung einer modernen, zeitgemäßen Ausbildung des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege an den Fachhochschulen erfolgt. Zukünftig werden die Studiengänge für Gesundheits- und Krankenpflege in unserem Bundesland an den FH Standorten Puch Urstein und in Schwarzach angeboten. Gleichzeitig wurde mit

der Pflegefachassistenz ein neuer Beruf mit zweijähriger Ausbildung eingeführt, der in den bisherigen Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege ausgebildet wird. Die Pflegefachassistenz kann ebenso in allen Bereichen der Pflege, also in Krankenanstalten, Seniorenheimen und in der Hauskrankenpflege zum Einsatz kommen. Durch die Reform ist ein weiterer interessanter Pflegeberuf entstanden, der durch die kurze Ausbildungszeit und die tollen Entwicklungsmöglichkeiten für viele junge Menschen die sich für den Pflegeberuf interessieren, aber nicht über die Matura verfügen, interessant sein wird. Die Pflege entwickelt sich permanent entsprechend den Anforderungen der Gesellschaft.

„Die Generation der Babyboomer wird langsam grau“.

**2. Immer wieder ist in den Medien von dem Pflegenotstand zu lesen. Gibt es so einen überhaupt?**

**Hader:** Man könnte es so ausdrücken: „Die Generation der Babyboomer wird langsam grau“. Damit werden im Jahr 2030 in Salzburg etwa 1.300 Pflegepersonen fehlen, die wir vor allem durch Pensionierungen verlieren. D.h. der Pflegeberuf genießt durchaus großes Ansehen

in der Bevölkerung und wird als sehr attraktiver Beruf wahrgenommen, sodass mit geeigneten Maßnahmen dem zu erwartenden Personaldefizit entgegengesteuert werden kann.

**Salzlechner:** Den sogenannten Pflegenotstand spüren wir in den Akutkrankenhäusern derzeit eher wenig, sehr wohl jedoch ist er zu spüren in den Seniorenbetreuungseinrichtungen, Langzeitpflegeeinrichtungen und bei den ambulanten Pflegediensten.

**Schwaiger:** Bereits jetzt ist in den Seniorenheimen und in der Hauskrankenpflege ein Mangel an Pflegekräften spürbar. Teilweise können neu errichtete Pflegebetten in Seniorenheimen nicht belegt werden, oder Betreuungen in der Hauskrankenpflege nicht mehr übernommen werden. Die Herausforderung genügend Pflegekräfte für die Zukunft zur Verfügung zu haben ist also eine sehr große! Die „baby-boomer Generation“ in der Pflege wird in den nächsten Jahren in hoher Anzahl in Pension gehen. Um diese personellen Abgänge zu ersetzen und um die zusätzlichen Aufgaben durch die steigende Anzahl an pflegebedürftigen Menschen bewältigen zu können, benötigen wir sehr rasch eine ebenso hohe Anzahl an Ausbildungsplätzen an der Fachhochschule und in den Schulen für Gesundheits- und Krankenpflege. Diese Ausbildungsplätze müssen wir dann den jungen Menschen „schmackhaft“ machen!

**3. Falls ja, was wird dagegen unternommen?**

**Hader:** Sinnvollerweise muss die Datenlage zum Personalbestand verbessert werden. Hier stehen wir mit der diesjährigen Einführung der verbindlichen Registrierung der Pflegeberufe am Beginn einer guten Entwicklung. In den letzten Jahren wurde aber auch neue Ausbildungswege umgesetzt. So gibt es nun die Berufsgruppe der Pflegefachassistenz und es wurde die Überleitung der Grundausbildung für den gehobenen Dienst für Gesundheits- und Krankenpflege an die Fachhochschulen eingeleitet. In weiterer Folge benötigt es aber auch einen bedarfs- und kompetenzorientierten Einsatz der Pflegepersonen. Dazu gibt es an den SALK bereits ein eigenes Karrieremodell für die Pflege. Letztendlich braucht es auch „Werbung“ wie die z.B. die Pflegestraße, bei der sich Interessentinnen und Interessenten ein persönliches Bild über die Vielfältigkeit und Attraktivität der Pflegeberufe machen können.

Pflege muss zu einem „nationalen Anliegen“ werden!

**Salzlechner:** In erster Linie das permanente Aufzeigen fehlender, oder in zu geringer Anzahl vorhandener Ausbildungsplätze um ausreichend Berufsnachwuchs zu haben. Weiters das Schaffen guter Rahmen-

bedingungen für die Pflege um die Drop-out Quote gering zu halten und den Verbleib im Beruf der Pflegenden abzusichern und auf diese Weise dem drohenden Mangel entgegenzuwirken.

**Schwaiger:** Der Pflegeberuf muss attraktiver werden! Wir stehen bei unserem Berufsangebot in starker Konkurrenz zu allen anderen Berufsausbildungen! Deshalb benötigen wir attraktive Arbeitsbedingungen um diese schöne und sinnstiftende Arbeit entsprechend bewerben zu können. Pflege muss zu einem „nationalen Anliegen“ werden! Es braucht gemeinsame Info- und Werbestrategien für ganz Österreich und eine neue Wertschätzung für die Leistungen die von den Pflegekräften für die Menschen in Österreich erbracht werden! Um die erforderlichen Maßnahmen für unser Bundesland zu erarbeiten wurde von LH Dr. Wilfried Haslauer die „Plattform Pflege“ ins Leben gerufen. Die interessanten und richtungsweisenden Ergebnisse können bereits demnächst mit Spannung erwartet werden!

**4. Der Pflegeberuf hat sich in den vergangenen Jahren stark gewandelt. Welche Anforderungen erwarten einen Menschen, der sich heute für diesen Beruf entscheidet?**

**Hader:** Die Unterschiede zur Pflege vor Jahrzehnten ist enorm. Das Aufgabenspektrum hat sich erweitert und – zum Teil sogar hoch – spezialisiert. Die Pflegepersonen von heute

tragen viel Verantwortung und müssen weitreichende Entscheidungen für den Genesungsprozess treffen. Die Grundpflege ist zwar weiterhin ein wesentlicher Teil der pflegerischen Tätigkeiten, aber es rücken immer mehr Tätigkeiten aus Diagnostik und Therapie sowie Planungs- und Steuerungsaufgaben in den Fokus. Insgesamt zeigt sich dadurch ein sehr interessantes und vielfältiges Berufsbild, auf das sich diese Menschen freuen dürfen.

**Salzlechner:** Die Gesundheits- und Krankenpflege ist und bleibt ein erfüllender und sinnstiftender Beruf, wenn es gelingt die BerufsanwärterInnen in der theoretischen und praktischen Ausbildung adäquat auf die nach wie vor physisch und psychisch anspruchsvolle Tätigkeit vorzubereiten.

Pflege benötigt Hirn, Herz und Hand!

**Schwaiger:** Die Anforderungen sind je nach Qualifikationslevel bei den Pflegeberufen unterschiedlich. Jedenfalls ist ein hohes Maß an Verantwortungsbewusstsein und Lernbereitschaft, sowie hohe soziale und kommunikative Kompetenz, sowie keine Scheu vor Berührung als Voraussetzung für den Pflegeberuf erforderlich! Zusammengefasst könnte man sagen die „3 H“ sind ausschlaggebend: Pflege benötigt Hirn, Herz und Hand!

v.l.n.r.: Margarete Hader, Gerhard Salzlechner und Mag. Karl Schwaiger



## PFLEGEAUSBILDUNG NEU VIELSEITIG UND PRAXISNAH



*Die Novellierung des Gesundheits- und Krankenpflegegesetzes aus dem Jahr 2016 trägt durch die Schaffung eines dreijährigen Bachelorstudiums an der Fachhochschule Salzburg mittel- und langfristig zu einer höheren Qualifizierung in der Pflege bei. Die Möglichkeit, nach dem Bachelorabschluss ein pflegebezogenes konsekutives Masterstudium, beispielsweise an der PMU zu beginnen, wird zu einer höheren Expertise z.B. in den Bereichen acute Care und chronic care mit einem erweiterten Kompetenzbereich der Pflege führen.*

„In den USA wie auch in den skandinavischen Ländern sind im intra- wie extramuralen Bereich beispielsweise die Diabetes- und Adipositasberatung oder das Wundmanagement bereits klassische Domänen von Pflegenden mit einem akademischen Abschluss. Die Verzahnung mit dem ärztlichen Dienst ist dort weiterhin sehr eng und besonders bei schwierigen Krankheitsverläufen unabdingbar. Im Bereich der Anästhesie werden in den USA über 60% aller Narkosen (Intubationsnarkosen wie auch Regionalanästhesien) durch Pflegekräfte auf Masterniveau bzw. Doktoratsniveau durchgeführt. Die Kompetenzerweiterung ist in diesen Ländern viel weiter fortgeschritten, als dies in

Österreich oder Deutschland der Fall ist“ weiß Priv.-Doz. Dr. Andre Ewers, Leiter der Fachentwicklung Pflege im Universitätsklinikum Salzburg und Assistant Professor am Institut für Pflegewissenschaft und -praxis der PMU, zu berichten.

Die durch die Gesetzesnovelle neu geschaffene zweijährige Ausbildung zur „Pflegefachassistenz“ (PFA) am Bildungszentrum im Uniklinikum Salzburg bildet die Alternative zur dreijährigen akademischen Ausbildung in der Pflege. Am Kompetenzzentrum werden Fertigkeiten wie Blutabnahme oder Katheterlegen an modernen Simulationspuppen geübt. Die Kür in der Ausbildung sind

Fallbeispiele simuliert durch Schauspielpatienten. Der Einsatz der PFA erfolgt vorwiegend auf den allgemeinen Bettenstationen. Den bisherigen Pflegehelferinnen und -helfern wird aktuell durch die Möglichkeit einer Aufschulung eine Höherqualifizierung zur PFA im Rahmen eines Upgrade-Lehrganges ermöglicht. Die ersten Absolventinnen und Absolventen in der PFA, vornehmlich aus dem Upgrader-Lehrgang, sind bereits im Dienst: Mitte 2018 sind am Uniklinikum Salzburg – Landeskrankenhaus 23 Dienstposten mit PFA's besetzt, in der Christian-Doppler-Klinik 6 Dienstposten. Im Vergleich wurden am Landeskrankenhaus rund dreimal so

viele Pflegenden mit einem Diplom in der Gesundheits- und Krankenpflege wie PFA's angestellt. Die dritte Säule bildet eine einjährige Ausbildung zur Pflegefachassistenz. Sie ersetzt den bisherigen Pflegehelfer und wird wie die Pflegefachassistenz ebenfalls an der SALK-eigenen Krankenpflegeschule angeboten.

In welchem prozentualen Verhältnis untereinander die drei Berufsbilder in der Praxis zum Einsatz kommen werden, ist abhängig vom jeweiligen Fachbereich und den zukünftigen Erfahrungen, die gemacht werden. Das Universitätsklinikum Salzburg hat aufgrund der frühzeitigen Vorbereitungen in der Umsetzung der Gesetzesnovelle auf die neuen Entwicklungen aktuell einen enormen Erfahrungsvorsprung und sieht sich gerüstet für die Zukunft

„Die bisherigen Erfahrungen sind sehr gut“ resümiert Franziska Moser, stellvertretende Pflegedirektorin des Universitätsklinikums Salzburg – Landeskrankenhaus.

### ERSTE PFA'S IM EINSATZ

**Absolventinnen und Absolventen des Aufschulungslehrganges versehen ihren Dienst bereits auf Pilotstationen im Uniklinikum Salzburg und sind begeistert von der neuen und anspruchsvollen Tätigkeit.**

Karin Kocher von der Station A/B der Universitätsklinik für Gynäkologie und Geburtshilfe ist eine der Ersten, die den Upgrade-Lehrgang absolviert haben. Sie war Pflegehelferin und wollte sich für die Arbeit einer Pflegefachassistentin auf einer operativen Abteilung qualifizieren. Ein Jahr lang gab es von Montag bis

Freitag Schule im Ausmaß von 40 Wochenstunden, ergänzt durch drei vierwöchige Praxisteile auf den Pilotstationen. „Sowohl auf der Inneren Medizin II als auch auf der Gynäkologie wurde ich sehr gut aufgenommen und in die Praxis der neuen Tätigkeiten eingeführt“, zeigt sich Karin Kocher zufrieden. Im Wesentlichen ist dies alles, was mit der Pflege direkt am Krankenbett zusammenhängt. Die zukünftigen ausgebildeten Pflegefachassistentinnen und -assistenten führen eigenverantwortlich die von Angehörigen des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege übertragenen Aufgaben durch. Dazu gehören auch Blutabnehmen, Einmal-katheterlegen, orale Medikation oder die Krankenbeobachtung. Wichtige Veränderungen im Zustand der Patientinnen und Patienten werden an die diplomierte Pflege weitergegeben. Im theoretischen Teil des Aufschulungslehrganges ist der Lehrplan mit den der diplomierten Pflegepersonen abgestimmt und beinhaltet Wund- und Medikamentenmanagement, Kinder- und Altenpflege, Umgang mit onkologischen Patienten und vieles mehr. Die nächste Upgrade-Schulung an der Schule für Gesundheits- und Krankenpflege des Bildungszentrums der Salzburger Landeskliniken beginnt am 1.3.2019, Anmeldeschluss ist der 15.11.2018.

Im März 2019 beginnt auch die neue Sonderausbildung für Kinder- und Jugendlichenpflege, Die Anmeldung ist bis 30.11.2018 möglich. Hier liegt der Fokus auf der Betreuung und Pflege bei Erkrankungen im Kindes- und Jugendalter bis zum 18. Lebensjahr.

**Weitere Infos finde Sie auf unserer Homepage**  
[www.uniklinikum-salzburg.at](http://www.uniklinikum-salzburg.at),  
<https://salk.at/1614.html>

#### Die Pflegefachassistenz

- eigenverantwortliche Durchführung der von Angehörigen des gehobenen Dienstes für Gesundheits- und Krankenpflege übertragenen Aufgaben
- eigenverantwortliche Durchführung der von Ärztinnen und Ärzten übertragenen weiteren Tätigkeiten im Rahmen der Mitwirkung bei Diagnostik und Therapie
- Anleitung und Unterweisung von Auszubildenden der Pflegeassistenten
- Handeln in Notfällen

#### Die Pflegeassistenten

Mitarbeit bei therapeutischen und diagnostischen Verrichtungen wie:

- Pflegetechniken
- Mobilisation und Rehabilitation
- Unterstützung bei der Körperpflege und Ernährung
- Prophylaktische Maßnahmen
- Krankenbeobachtung
- Dokumentation der durchgeführten Pflegemaßnahmen
- Hygienemaßnahmen und Infektionslehre
- Soziale Betreuung und hauswirtschaftliche Tätigkeiten

Detaillierte Informationen finden Sie unter: [www.salk.at/bildung](http://www.salk.at/bildung)

#### Bachelor Gesundheits- und Krankenpflege an der Fachhochschule Salzburg

- Selbstständiges Erkennen von komplexen Pflegeproblemen und Ressourcen sowie Abstimmung und Umsetzung von komplexen Maßnahmen
- Einbeziehung wissenschaftlicher Ergebnisse als Grundlage für pflegerische Entscheidungen
- Kritische Reflexion der bestehenden Pflegepraxis
- Entwicklung neuer Handlungsmöglichkeiten und Handlungsfelder

[www.fh-salzburg.ac.at/disziplinen/gesundheitswissenschaften](http://www.fh-salzburg.ac.at/disziplinen/gesundheitswissenschaften)



**Mit der steigenden Lebenserwartung geht auch ein Anstieg von Demenzerkrankungen einher. Auch hier ist der Pflegeberuf gefragt. Aus diesem Grund wurde die „Psychogeriatrische Pflege“ als Spezialisierung in das Gesundheits- und Krankenpflegegesetz aufgenommen.**

Bei der im Volksmund häufig als „Verkalkung“ bezeichneten Demenz, handelt es sich um eine chronisch verlaufende Krankheit, deren Häufigkeit mit zunehmenden Alter ansteigt. Die überwiegende Mehrheit an Demenz erkrankten Menschen lebt zudem im häuslichen Umfeld und wird dort vor allem durch Angehörige

versorgt. Die damit verbundenen Herausforderungen reichen von kaum bemerkbaren bis hin zu herausfordernden Verhaltensveränderungen der an Demenz erkrankten Menschen, die mitunter eine dauerhafte Betreuung und Beaufsichtigung erforderlich machen. Aufgrund dieser Entwicklung wurde die Demenzerkrankung verstärkt auch in der Gesundheitspolitik thematisiert und unter „Psychogeriatrische Pflege“ als Spezialisierung in das Gesundheits- und Krankenpflegegesetz aufgenommen. Im Rahmen dieser Qualifizierung lernen diplomierte Pflegepersonen nicht nur über unterschiedliche Demenzformen, sondern erhalten insbesondere vertieftes Wissen über pflegerische Maßnahmen, um den Betroffenen und deren soziales Umfeld professionell und vor allem bedarfsorientiert zu unterstützen.

**Save the date**

23. ÖGKV-Kongress 2019  
**Die Vielfalt der Pflege**  
 5.-7. Juni 2019  
 Congress Salzburg

 **Österreichischer  
Gesundheits- und  
Krankenpflegeverband  
Förderverein**